Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 14 (1920)
Heft: 12

Artikel: Das Ziel der Menschheit
Autor: Zündel, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-134688

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Ziel der Menschheit.

Was ist eigentlich der Inhalt der Weltgeschichte, das Ziel, dem die Menschheit entgegengeht? Ist es das, daß sie schließlich möglichst vollständig ihre Vergangenheit kenne, und möglichst genau den Boden, auf dem sie lebt, durchforscht habe, — ist es das Wissen? Oder ist es etwa das Können, eine immer höher ausgebildete Kunst, sich auf Erden möglichst gut einzurichten, damit immer mehr eine stets kleiner werdende Minderheit ein künstliches Glück genieße? Ist es ein zeitliches Ziel, dem die Menschheit entgegenlebt? Oder ist es — Nichts?

Der Name „Christus", als unauslöschlicher Bestandteil der Lebensgeschichte der Menschheit, spricht darauf ein lautes, unabweisbares, unwidersprechliches „Nein." Dieser Name, er strahlt nach rückwärts und beleuchtet die ihm vorangegangene Zeit als eine Vorbereitung auf ihn, als ein durch die Jahrtausende hindurch waltendes heiliges Ringen um ein höheres Ziel, ja noch mehr, als ein stilles Walten Gottes auf ein solches Ziel hin. Und er strahlt nach vorwärts und beleuchtet die seither nach ihm gekommene Zeit, die Umwandlung, die durch ihn der Menschheit in stiller, wachstümlicher, aber mächtiger Weise widerfuhr und widerfährt. Und sehen wir nun durch diesen Namen im Innersten der Menschheitsgeschichte einen heiligen Plan und Zusammenhang, — was ergibt sich uns nun als Ziel? Sittliche Vervollkommnung? Geistige Erleuchtung? Allerdings, aber dies nicht allein und nicht als Grundgedanke. Das Ziel ist — die Versöhnung der von Gott abgewandten Welt mit Gott; und die Weltgeschichte offenbart sich in Christus als ein großes Walten und Ringen Gottes, seine abgewichenen Menschenkinder aus ihrem jetzigen Zustand zu sich zurückzuführen, sodaß das Menschengeschlecht einer höhern Stufe des Daseins im Versöhntsein mit Gott entgegenzugehn bestimmt ist. Das ist freilich wunderbar groß. Aber sogar derjenige, der etwa annähme, der Mensch sei

aus der Stufe der Tierheit auf seine jetzige Höhe gelangt, hätte hierin Anhaltspunkte, die wir freilich nicht bedürfen, für das Begreifen einer bevorstehenden, um ebenso viel höheren Stufe. Ein Samenkorn eines neuen Menschen ist in Christo in unser Geschlecht gelegt, aus welchem ein neues Menschengeschlecht erwächst.

Friedrich Zündel (aus einer Predigt).

Das Kind — die grosse Freude.

Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das soll euch das Zeichen sein: Ihr werdet das Kindlein finden in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegend. Luk. 2, 10--12.

1.

Können wir dieses Jahr aufrichtig und ohne Zwang Weihnachten feiern — selbstverständlich nicht jenes Weihnachten mit dem Gerede von Liebe und Frieden auf Erden, das immer eine Lüge war, da es mit dem Weihnachtstag aufhörte, nicht jenes Weihnachten, das umso mehr in eine fieberhafte Weltlichkeit entartet, als der Kern und tiefere Gehalt verloren geht, sondern das hohe, geistige Weihnachten mit der großen Freude, die von der Tatsache ausstrahlt, daß Christus in die Welt gekommen ist? Während des Krieges konnten wir es, mehr oder weniger leicht, indem wir gerade im Gegensatz zu ihm die Welt Christi behaupteten, aber nun, da der blutige Feuerschein erloschen ist, der doch auch manche Täuschung erregte, und die Welt als Trümmerfeld vor uns liegt, nicht nur die physische, wirtschaftliche, politische, soziale, sondern auch die geistige im engern Sinne; nun, da auch viele unserer Hoffnungen zu schanden geworden zu sein scheinen — können wir es noch ohne Unwahrheit? Wir müssen auf der Hut sein. Denn die Gewohnheit, diese Feste, die Verkörperungen der großen Grundwahrheiten des Reiches Christi, um jeden Preis und in jeder Lage zu feiern, möge die Wirklichkeit noch so stark widersprechen, und sie für jeden Fall wiederum zurecht zu drehen; die große und schlimme Fähigkeit der Kirche und ihrer Organe, aus allem alles zu machen und so die schlichte Wahrheit zu verhüllen, und den Sinn dafür zu ertöten, wird auch uns in ihren Bann geschlagen haben.

Trotzdem wage ich zu sagen: Wir können es und können es eigentlich erst jetzt recht, besser als während des Krieges und viel besser als vorher, gerade weil es so dunkel ist und wir so arm